

70 Jahre mit Carl Huters Psycho-Physiognomik

Ein Rückblick von Eduard Georg Altmann

Der Heilpraktiker Eduard Georg Altmann, geboren 1920 in München, beschäftigt sich seit über 70 Jahren mit der Gesichtsausdruckskunde nach Carl Huter. Er wirft einen Blick zurück ...

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war wegen der „Weltwirtschaftskrise“ und der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit besonders in Deutschland eine schwere Zeit. Die deutsche Bevölkerung bestand zu etwa 70 bis 80 Prozent aus Arbeitern und Bauern. Der Jugend war es kaum möglich, höhere Schulen zu besuchen. Als Sohn eines Arbeiters suchte ich immer nach Möglichkeiten, viel zu lernen, Wissen anzusammeln.

Eines Tages erfuhr ich von Vorträgen über Körper- und Gesichtsausdruckskunde. Monatlich käme ein Herr aus Frankfurt und halte Vorträge über das genannte Thema. Ich war sehr interessiert und sagte sofort zu. Richard Glaser war ein hervorragender Kenner der Lehre Carl Huters und ein ausgezeichnete Redner. Persönlich war er eher unzugänglich. Es war zu Beginn des Jahres 1938, als ich so mit der Huterlehre bekannt wurde – und dieses Thema hat mich seitdem nicht mehr losgelassen.

Die Vorträge von Richard Glaser waren wie ein umfassender Lehrgang. Zusammen mit den Büchern aus dem „Verlag für C. Huters Werke“, der von

Amandus Kupfer, einem Schüler Huters, geführt wurde, konnte ich die Lehre gut in mich aufnehmen. Ein weiterer Teilnehmer der Vorträge, Max Kapfhammer, besorgte mir das große Huterwerk „Menschenkenntnis“. Max Kapfhammer war Volksschullehrer und konnte aufgrund seiner Kenntnisse in der Huterlehre die Eltern der Schüler im Hinblick auf deren Eignungen, körperliche und geistige Talente, individuell bestens beraten. Er war deshalb sehr beliebt und weit bekannt bei den Eltern wie auch in der Lehrerschaft.

Im Dezember 1942 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen. Erst kam ich in eine Sanitätskompanie, anschließend war ich elf Monate im Stab einer Sanitätsabteilung, dann folgte die Abstellung an die Front. Um diese Zeit war schon alles im Rückzug bis in die Tschechei. Dort kam ich am 10. Mai 1945 in Gefangenschaft durch die Russen. Es folgte ein halbes Jahr in Lagern in der Tschechei, dann der Abtransport nach Nordsibirien. Die Schilderung der ganzen Gefangenschaftsjahre möchte ich den Leser ersparen – ich erwähne die Kriegszeit hier jedoch, um ein Verständnis für

die damalige Zeit und deren Folgen zu wecken, die viele Menschen hier in Deutschland und in anderen Ländern noch in sich tragen.

Physiognomisch betrachtet drücken sich solche schweren Erlebnisse und Traumen verständlicherweise in einer Verhärtung der Gesichtszüge und der gesamten körperlichen und inneren Haltung aus. Die Seele härtet sich auch gegenüber den Schicksalen der anderen Menschen ab. Es dauert lange, bis sich solche Verhärtungen wieder lösen, wenn es überhaupt möglich ist.

Am 9. November 1949 wurde ich aus russischer Gefangenschaft entlassen. Die Wiedersehensfreude mit meiner Mutter und Schwester wurde stark getrübt, weil ich erfahren musste, dass mein Vater bereits im April 1948 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückte. Die ersten Tage nach der Rückkehr verbrachte ich überwiegend auf Ämtern zur Rückmeldung. Es war die Zeit, als es noch Lebensmittelkarten gab, sie konnten aber bald abgeschafft werden.



„Physiognomisch betrachtet drücken sich solche schweren Erlebnisse ... in einer Verhärtung der Gesichtszüge und der gesamten körperlichen und inneren Haltung aus. Es dauert lange, bis sich solche Verhärtungen wieder lösen, wenn es überhaupt möglich ist.“

Zwei Generationen in der Physiognomie vereint: Eduard Georg Altmann und Michael Münch erklären die Lehre Carl Huters mit viel Humor und Lebensweisheit.

Einer meiner ersten Besuche galt meinem Freund Max Kapfhammer, der mit mir früher die Vorträge von Richard Glaser besucht hatte. Ich fragte ihn, was sich noch oder wieder auf dem physiognomischen Gebiet tat. Seine Antworten waren sehr erfreulich: Richard Glaser käme wieder nach München, zwar nicht mehr so regelmäßig, aber ungefähr alle zwei Monate. Außerdem sei ein Arzt aus Dresden aufgetaucht, der in der VHS das ganze Jahr über Unterricht in Psycho-Physiognomik erteile. Dr. med. J. A. Lehner war ebenfalls ein hervorragender Kenner der Huterschen Wissenschaft. Man muss hoch anerkennen, dass Dr. Lehner als Akademiker den Nicht-Akademiker Carl Huter voll anerkannt, ja hoch geschätzt hat. Dr. Lehner arbeitete damals mit Prof. Dr. phil. Karl Saller in dessen Institut zusammen und ich durfte an manchen ihrer Sitzungen teilnehmen.

Nun zurück zu meinen ersten Wochen nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft. Dr. Lehner sah mein großes Interesse an der Huterschen Lehre. Er erzählte mir, dass in Zürich in der Schweiz ein Institut für die Huterlehre bestehe. Der Leiter sei Walter Alispach, der auch täglich in der ganzen Schweiz, abwechselnd in den verschiedenen Städten, Vorträge abhalte. Walter Alispach hätte ihn und seine Frau eingeladen, zum Jahreswechsel 1949/1950 acht Tage nach Les Avants sur Montreaux zu kommen. Seine Frau würde mir zu liebe gerne darauf verzichten. Diese Einladung habe ich selbstverständlich gerne angenommen.

Die Woche in Les Avants war für mich sehr lehrreich und auch unterhaltsam. In dem Chalet erfuhr ich auch, dass es in fast jeder Kantonshauptstadt in der Schweiz ein Institut für die Psycho-Physiognomik gäbe. Das war für mich sozusagen ein neuer Auftakt nach der Wehrmacht und Gefangenschaftszeit. Die Vorträge von Dr. Lehner, Walter Alispach, Lina Hügin aus Basel und Herrn Plötz aus Nürnberg waren inhaltsreich und bestärkten mich, dass ich mit der Huterlehre weiter auf dem richtigen Weg bin. Zwei Teilnehmer aus Frankreich betrachteten die Physiognomik aus rein anatomischer und physiologischer Sicht, für den Bereich der Menschenkenntnis kommt man damit aber nicht weit.

Die Vortragstätigkeit von Dr. Lehner und Richard Glaser in München lief sehr erfolgreich weiter. Es hatte sich inzwischen erfreulicherweise auch ein Freundeskreis gebildet. Eines der Mitglieder war Rudolf Münch – ein hervorragender Huter-Kenner, der viele jüngere Teilnehmer überzeugte und dadurch zu Dauerteilnehmern machte. Sein Sohn Michael ist inzwischen als Heilpraktiker und gründlich ausgebildeter Huter-Kenner in seinem Haus



Eduard G. Altmann



Bild rechts: Eduard Georg Altmann signiert sein Buch „Einführung in die Krankenphysiognomik“; links oben: Eduard Georg Altmann 1950

„Die weitere Entwicklung der Physiognomie sehe ich sehr positiv ... das Interesse für die Huter-Lehre (ist) auch bei vielen jungen Menschen eingedrungen.“

in München als Heilpraktiker und Dozent für die Huterlehre tätig.

1960 eröffnete ich nach dem Besuch einer Fachschule für Naturheilkunde eine Praxis für Naturheilkunde als Heilpraktiker. In dieser Fachschule war die Psycho-Physiognomik Lehrfach. Jeder Heilkundige sollte Körper- und Gesichtsausdruckskunde studieren, jede Behandlung nach ganzheitlichen Grundsätzen erfolgen. Lehrer für das Fach Psycho-Physiognomik war Willi Schmidt. 1963 erkrankte er schwer und auf sein Anraten bestimmte mich der damalige Geschäftsführer der Heilpraktiker-Fachschule als Nachfolger für den Unterricht in Psycho-Physiognomik. Diese Berufung in den Lehrkörper der Fachschule hat mich sehr erfreut, konnte ich doch den jungen nachfolgenden Kollegen eine andere Sichtweise der Beurteilung kranker Menschen mitgeben.

Nach dem Tod von Dr. Lehner und Richard Glaser nahm Walter Alispach in München eine regelmäßige Vortragstätigkeit auf. Er kam über Jahre hinweg monatlich nach München. Walter Alispach forderte mich zu Beginn der 1970er Jahre auf, ein Buch über Kranken-Physiognomik zu schreiben, da sein Werk „Krankenphysiognomik für den Alltag“ vergriffen sei. Dieser Aufforderung konnte ich Folge leisten. 1972 war die erste Auflage von „Einführung in die Krankenphysiognomik“ fertig, weitere

Auflagen folgten [Anm. MM: Die noch im Helioda-Verlag erschienenen Bücher sind allesamt lehrreich und es ist empfehlenswert, sie zu lesen.] Aufgrund einer schweren Erkrankung konnte Walter Alispach nach vielen Jahren Vortragstätigkeit in München dieser nicht mehr nachkommen.

Michael Münch eröffnete mit seiner Ehefrau Jutta, ebenfalls Heilpraktikerin, in München-Moosach ein Seminarzentrum mit Heilpraxis und Seminarräumen, in denen auch Vorträge über Psycho-Physiognomik durchgeführt werden. Das Ehepaar Münch lud mich ein, zusammen Einführungslehrgänge in die Huterlehre durchzuführen. Das konnten wir drei Jahre lang anbieten. Nach Unfällen mit zwei schweren Rückenwirbeloperationen musste ich diese Tätigkeit dann aufgeben.

Die weitere Entwicklung der Psycho-Physiognomik sehe ich sehr positiv. Wie sich vor allem bei den letzten Tagungen in Gunzenhausen und in Films-Laax in der Schweiz zeigte, ist das Interesse für die Huter-Lehre auch bei vielen jungen Menschen eingedrungen. Für die Zukunft ist zu wünschen, dass die verschiedenen Verbände noch intensiver zusammenarbeiten und mehrere Treffen stattfinden, auch europaweit.

Eduard Georg Altmann
Juni 2008